



### Dr. Aurélien Sallin

Seit 2022 SWICA, Experte Versorgungsforschung, Mitglied des Kaders

Seit 2022 HSG St.Gallen, Post-Doc und Lehrbeauftragter

Seit 2015 *InterGifted* ([www.intergifted.com](http://www.intergifted.com)), Board member und Advisor

2022 Dissertation in *Economics and Finance*, HSG St.Gallen

2017–2022 Lehr- und Forschungsassistent, HSG St.Gallen

2018 MA in Philosophie, Universität Fribourg

2017 MA in VWL, Universität Fribourg

2014 BA in Philosophie und VWL, Universität Fribourg

Forschung: Bildungsökonomie, *Applied Machine Learning*, Gesundheitsökonomie

Lehre: *Data Handling*, Einführung in die Ökonometrie (Übungen)

### Liebe Bildungsforschungsinteressierte

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Dr. Aurélien Sallin vor. Er ist u.a. Post-Doc und Lehrbeauftragter an der Universität (HSG) St.Gallen und hat seine Dissertation zum Thema «Minderheiten in Schulen» geschrieben, siehe S.2, Nr. [23:055](#). Dazu folgendes Interview:

*Was hat Sie dazu bewogen, Ihre Dissertation zum Thema «Minderheiten in Schulen» zu schreiben?*

Bei meiner Beteiligung an einem Projekt zur Evaluierung von Sonderpädagogik-Programmen im Kanton St.Gallen fiel mir die immense Vielfalt von besonderen Bedürfnissen auf. Dies zeigte mir die Notwendigkeit, die Perspektiven verschiedener Schülerprofile und -merkmale («Minderheiten») zu berücksichtigen, wenn es darum geht, Entscheidungen der Bildungspolitik zu erforschen und Massnahmen vorzuschlagen, die den Erfolg unserer Schulen und die Integration dieser Schülerschaft in den Arbeitsmarkt fördern sollen.

*Ihre Analysen erfolgten anhand maschinellen Lernens: Wie gingen Sie vor und wie waren Ihre Erfahrungen damit?*

Ich habe maschinelles Lernen aus zwei Hauptgründen eingesetzt: (1) Die enorme und wenig strukturierte Datenmenge war eine Herausforderung. Ich nutzte psychologische Gutachten, um die besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler besser erfassen zu können. Die Extraktion wertvoller Informationen aus komplexen Textdaten erforderte fortschrittliche Methoden. (2) Mein Blick auf Bildungspolitik und -programme aus einer Minderheitenperspektive erforderte die Untersuchung bestimmter Untergruppen. Ich benötigte flexible statistische Modelle, um effizient alle Informationen zu nutzen – eine rechnerisch anspruchsvolle Aufgabe. Maschinelles Lernen war kein Selbstzweck, sondern eine Lösung, um Einschränkungen durch traditionelle Methoden zu umgehen.

*Welche Erkenntnisse sind erwähnenswert und gibt es Vorschläge für unsere Schulen?*

Inklusive Schulen mit vielfältigen Klassen schneiden hinsichtlich schulischer Leistung und Arbeitsmarktintegration für die gesamte Schülerpopulation generell besser ab als jede Form der Segregation. Dies gilt für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen genauso wie für begabte Schülerinnen und Schüler, und dies in verschiedenen Klassenraumzusammensetzungen. Meine Ergebnisse verdeutlichen, dass eine inklusive Schule, obwohl sie nicht immer für jede/n vorteilhaft ist, die optimale und gerechteste Option ist, wenn alle Interessen gleichwertig berücksichtigt werden.

